

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Hoftheaterbrand in Karlsruhe am 28. Februar 1847

Giavina, E.

Karlsruhe, 1847

Frln. Regina Weidenbach aus Karlsruhe

urn:nbn:de:bsz:31-31774

heraus, theilweise in die Höhe der dritten Gallerie zu, theilweise in die großherzogliche Loge hinüber. Alles, mit Ausnahme der auf den vordersten Sitzen befindlichen, fast durchweg in Frauenzimmern bestehenden Zuschauer, entfernte sich schnell an den Ausgang. Als die Letzteren diesem Beispiele folgten, dachte auch ich an meine Rettung. Ich durchlief schnell die Gallerie, sprang an dem mit Flüchtenden angefüllten Eingang vorbei an ein Fenster der linken Gallerieseite, riß dasselbe auf und stürzte mich auf das unten befindliche Vordach, auf welches eine Leiter angebracht war, auf der ich in den Hof hinabstieg. Mir nach kam mein Kollege Schmidt und ein junges Mädchen von kaum 15 Jahren.

Ich habe mich an den Händen etwas verbrannt, und durch den Sturz mir eine Fußverrenkung zugezogen, weshalb ich des anderen Tags in das Spital gehen mußte, aus welchem ich am 10. März wieder entlassen worden bin.

Frln. Regina Weidenbach aus Karlsruhe,

- Angestellte bei'm Hoftheater.

Da ich gewöhnt bin, meinen Kopfsputz zu Hause in Ordnung zu bringen, so gehe ich immer etwas später in die Garderobe, um mich anzukleiden, als die übrigen Angestellten. So war es denn am 28. Februar

5 Uhr Abends, als ich in das Theater kam. Ich befand mich während des Ankleidens in der Garderobe ganz nahe an der auf die erste Gallerie führenden Thüre, und konnte darum leichter als die Uebrigen das lärmende Stiegenspringen vernehmen. Uebrigens war ich der Meinung, die Kasse müsse erst geöffnet worden und der Zudrang in's Theater sehr stark seyn. Ich äußerte, daß das Theater heute sehr zahlreich besucht werde, öffnete ganz wenig die nahe Thüre, und hörte das Gedränge etwas deutlicher. Einige Minuten später kam ein Knabe, Bruder zweier gleichfalls bei'm Theater angestellten Mädchen, mit der Nachricht: „Es brennt in der Hofloge!“ Mehrere Frauenzimmer entfernten sich sogleich. Ich warf schnell mein Kleid über meine bereits angezogenen Garderobekleider und floh, um voran herunter zu kommen. Aber ich stieß schon auf brennende Couliissen, die zusammenstürzten. Ich kehrte zurück und wollte auf der sogenannten Pferdstreppe herunter. Allein auch hier war kein Durchkommen, indem die Couliissen zusammenfielen. Ich flüchtete mich wieder in das Garderobezimmer zurück und an die Thüre rechts, und die anderen Damen, die ich da wieder angetroffen hatte, kamen nach, der entsetzliche Rauch aber gestattete uns das Durchkommen nicht. Schnell entschloß ich mich, durch das Fenster Rettung zu suchen, öffnete rasch die geschlossenen Fenster eines Kreuzstocks, und rief den anderen Mädchen zu: „Kommt hierher, kommt hierher!“ Ich schrie zum Fenster hin-

aus um Hülfe, da mir aber diese zu lange ausblieb, sprang ich vom Fenster herab auf die Erde im Hofe, und blieb mehrere Minuten lang liegen. In der Nähe hörte ich: „Ach Gott! diese muß die Beine gebrochen haben!“ Ein Herr kam herbei, und fragte mich, ob ich nicht stehen könne, half mir auf, führte mich bis an's Hofthor, wo ich Fräulein Müller traf, mit welcher ich langsam nach Hause ging. Die Entfernung vom Fenster, von welchem herab ich sprang, bis zur Erde, mag 36 Fuß betragen.

Seither muß ich in Folge meiner erlittenen Beschädigung durch den Fall das Bett und Zimmer hüten, und gebrauche wundärztliche Hülfe.

**Konditorgehilfe Friedrich Nößler von
Eßlingen,**

bei Konditor Lichtenfels dahier.

Am 28. Februar entfernte ich mich Abends kurz vor 5 Uhr mit mehreren Freunden aus dem Bierhause, um das Theater zu besuchen. Auf der dritten Gallerie angelangt, konnten wir, da schon alle Plätze zum Sitzen eingenommen waren, bloß noch Platz zum Stehen erhalten. Ich postirte mich in der Mitte der Gallerie hinter den letzten Sitzbänken. Ungefähr eine Viertelstunde nachher wurde „Feuer!“ gerufen. — Sämmtliche Zuschauer sprangen eiligst von ihren